

Dr. Bill Mounce, Bergpredigt,

Vorlesung 14, Matthäus 7,1–6, Richtet nicht

© 2024 Bill Mounce und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Bill Mounce über die Bergpredigt. Dies ist Lektion 14, Matthäus 7,1–6. Richtet nicht!

David hat in der Pause eine interessante Bemerkung gemacht, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte.

Er fragte sich, ob Vers 34 die Übersetzung von „Unser tägliches Brot gib uns heute“ oder „Unser Brot für morgen, einen Tag nach dem anderen“ beeinflussen würde. Ich glaube nicht, dass Jesus zu diesem Zeitpunkt an das Vaterunser dachte. Es lag zu weit entfernt.

Interessanterweise liegt der Fokus in Vers 34 darauf, im Hier und Jetzt zu leben, sich auf den Tag zu konzentrieren und sich um morgen zu kümmern, wenn es soweit ist. Theologisch betrachtet wäre das ein starkes Argument dafür, dass das Vaterunser „Gib uns das Essen, das wir heute brauchen“ lautet. Würden wir beten „Gib uns das Essen, das wir morgen brauchen“, stünde das im Widerspruch zu Vers 34.

Ich würde nicht behaupten, dass es so sein muss, aber ich finde es ein sehr interessantes Argument. Theologisch gesehen bleiben wir in der Gegenwart. Ich finde, dass „Gib uns heute unser tägliches Brot“ viel bedeutungsvoller ist als die Bitte an ein Entwicklungsland, wo das Gebet nur kurz andauert.

Im ersten Teil geht es im Wesentlichen darum, wie wir mit anderen Menschen umgehen. Der letzte Abschnitt bildet die Schlussfolgerung, aber auch hier geht es um unser Miteinander. Das erste Thema ist das Urteilen (Verse 1 bis 6), also wie wir einander behandeln. Richtet nicht! Es dürfte daher kaum überraschen, dass wir mit dem Thema der kritischen Haltung beginnen.

Wer die Kapitel 5 und 6 nicht versteht, mag Kritik an anderen Menschen als natürlich empfinden. Doch wer die Seligpreisungen verinnerlicht hat, dem erschließt sich Kapitel 7, Vers 1. Anders ausgedrückt: Wer seinen Mitmenschen predigt, sie sollen nicht urteilen, wird dasselbe Ergebnis erzielen wie ich.

Man muss also zurückgehen und bei der goldenen Kette anfangen. Und wenn man das durchgeht, wird 7.1 verständlich. Du weißt ja, was ich von kritischen Geistern halte.

Ich habe es schon oft als Beispiel verwendet. Ich glaube, dass sich ein kritischer Geist langsam und geduldig seinen Weg durch das gesamte Gefüge der Kirche bahnt. Don Carson schreibt in seinem Buch über den Herrn, über die Bergpredigt, dass manche Menschen so kritisch sind, dass sie jeden Sonntag Prediger regelrecht vernichten.

Ich hatte ein tolles Leben. Prediger-Roast. Weißt du, Satan liebt einen kritischen Geist.

Wenn eine Gemeinde kritisch wird und diese Kritik ihr Gefüge untergräbt und die Gnade verdrängt, ist es für diese Gläubigen fast unmöglich, jemals wieder zur Gnade zurückzufinden, wieder ein Ort der Gnade zu werden. Ich meine, wenn erst einmal ein kritischer Geist die Oberhand gewonnen hat, ist es meiner Meinung nach fast unmöglich, ihn wieder loszuwerden. Was bedeutet das also? Urteilt nicht.

Nun, ich sehe drei mögliche Standpunkte. Die erste Interpretation ist schlichtweg falsch, aber das hören wir ständig von unseren nichtchristlichen Freunden. Uns wird gesagt, „nicht urteilen“ bedeute, man müsse ein meinungsloses, rückgratloses, schwaches, wankelmütiges Wesen sein.

Urteile nicht. Du weißt doch, die Bibel sagt, man soll nicht urteilen. Urteile nicht über mich.

Und natürlich ist diese Interpretation unmöglich, egal wie oft uns gesagt wird, dass sie genau das bedeutet. In der gesamten Bergpredigt werden wir dazu aufgerufen, Urteile zu fällen. Unsere Gerechtigkeit muss die der Schriftgelehrten und Pharisäer übertreffen.

Hier findet ein Urteil statt. Unsere Frömmigkeit soll nicht äußerlich und selbstgefällig wie die der Pharisäer sein. Das beinhaltet Urteilsvermögen.

In 7,15 wird er sagen: Hütet euch vor falschen Propheten. Das beinhaltet ein Gericht. Nathan richtete König David.

1. Johannes 4,1: Prüft die Geister. Paulus fällt in 1. Korinther 5 ein Urteil über den sexuell unmoralischen Mann. Daher kann 7,1 unmöglich bedeuten, dass wir keine Meinung zu irgendetwas haben dürfen. Urteile haben nichts mit unserem Leben als Christen zu tun.

Das kann nicht bedeuten. Also, erste Interpretation: Das ist unmöglich. Zweite Interpretation – und das habe ich von Martin Lloyd-Jones – lautet: Sei nicht zensurfreudig.

Als ich ursprünglich an der Predigtreihe arbeitete, stieß ich in jedem Kommentar, den ich las, auf das Wort „zensorisch“. Ich weiß nicht, was es bedeutet. Ich hatte es noch nie zuvor gesehen.

Ehrlich gesagt, wenn ich mir die Daten so ansehe, glaube ich, dass sie das alles von Martin Lloyd-Jones übernommen haben. Das Wort bedeutet, nörgelnd, stark kritisch und urteilend zu sein. Es bedeutet, eine Autoritätsposition einzunehmen, in der man über andere urteilen kann.

Nach dieser Auslegung sagt Jesus, dass es weder in der Kirche noch in unserem Privatleben Platz für Besserwisserei gibt. Keine Zeit, um – ich würde es so ausdrücken – sich daran zu ergötzen, Fehler zu suchen. Denn, wissen Sie, die Besserwesser, die Unregelmäßigen in unserem Leben, die lieben genau das.

Es gibt ihnen ein Gefühl der Macht, nicht wahr? Und es bleibt keine Zeit, Fehler zu suchen, destruktiv zu sein und den anderen zu verurteilen. Denn schließlich ist das Gottes Aufgabe, nicht wahr? Es ist Gottes Aufgabe, des Heiligen Geistes, die Welt ihrer Sünde zu überführen. Es ist die Aufgabe Gottes des Vaters, Rache zu üben.

Und all das ist doch nur Klatsch, oder? Es ist Rache. Nur eben anderer Art. Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen überheblich sein und, um es mal so auszudrücken, Dinge kritisch beurteilen.

Ein nörgelnder Mensch sucht also gern nach Fehlern. Ein urteilsfähiger Mensch erkennt Fehler nur, wenn es nötig ist. Ein nörgelnder Mensch ist destruktiv und reißt Dinge nieder.

Ein urteilsfähiger Mensch möchte konstruktiv sein und etwas aufbauen. Ein nörgelnder Mensch fällt harte Urteile. Ein urteilsfähiger Mensch ist gütig und findet die richtige Balance zwischen Güte und Wahrheit.

Die zweite Interpretation, der die meisten Kommentare folgen, besagt, dass Jesus damit sagen will: Seid nicht urteilend, sucht nicht ständig nach Fehlern. Das heißt nicht, dass ihr nicht urteilsfähig sein dürft, sondern dass ihr nicht ständig Fehler suchen sollt. Seit ich diese Predigt geschrieben habe, ist mir bewusst geworden, dass es tatsächlich noch eine dritte Möglichkeit gibt.

Und die dritte Alternative lautet: Jesus meint genau das, was er sagt. Richtet nicht. Und ich würde wahrscheinlich noch hinzufügen wollen, dass er vom Richten eines Menschen spricht.

Urteile nicht über andere. Ich brauche etwa zehn Minuten, um zu erklären, warum ich glaube, dass das hier der Fall ist. Ich habe einen sehr guten Freund, der sich auf einem persönlichen Weg befindet. Er bewegt sich von einem Zustand kritischen

Fundamentalismus hin zu der Erkenntnis, was es wirklich bedeutet, Gott und einander zu lieben.

Das ist der Weg, den er geht. Und er fragte mich, ob ich ein Buch mit dem Titel „Repenting of Religion“ von Greg Boyd lesen würde. Greg Boyd ist Pastor in Minnesota.

Greg ist der populärste Verfechter dieser Lehre und setzt sich vehement für die Offenheit Gottes ein, also die Lehre, dass Gott die Zukunft nicht kennt. Wenn Gott die Zukunft kennt, gibt es keine Entscheidungsfreiheit. Es gibt keinen freien Willen.

Und da es ja einen freien Willen geben muss – das ist natürlich eine grobe Vereinfachung –, kann Gott die Zukunft nicht kennen. Nun, das ist eine völlig falsche Ansicht. Ich habe meine Meinung dazu, ich werde nie etwas von Boyd lesen.

Manche Debatten sind einfach Zeitverschwendung. Doch dann kam mein Freund und sagte, Boyds Buch „Repenting of Religion“ gehöre zu den fünf besten Büchern seines Lebens. Es habe sein Leben verändert.

Und ich dachte, er ist ein wirklich guter Freund. Also sagte ich: Okay, ich werde es lesen. Das Buch ist faszinierend.

Ich würde Ihnen wirklich empfehlen, sich mit Ihren Diakonen und Ältesten zusammzusetzen und dieses Buch in Ruhe durchzulesen. Vergessen Sie dabei, dass Boyds Ansichten über die Zukunft wirklich falsch sind. Lassen Sie das Buch einfach für sich sprechen.

Das Buch beginnt etwas verwirrend. Die ersten Kapitel sind so... Aber im Grunde geht es um den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Und er will damit sagen, dass es Gottes Baum ist.

Gott entscheidet, was gut und was böse ist. Gott entscheidet, was richtig und was falsch ist. Das ist die symbolische Bedeutung des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse.

Er nutzt das dann als Grundlage, um zu argumentieren, dass das Problem darin besteht, dass wir Gottes Definition von Richtig und Falsch nicht akzeptieren wollen. Denn genau das geschah in Genesis 3, nicht wahr? Eva und Adam hatten unterschiedliche Vorstellungen von Richtig und Falsch.

Und so wollten sie diesem Beispiel folgen. Und seine Aussage ist, dass genau das die Aufgabe der Kirche ist. Lassen Sie mich dann den letzten Teil des Buches zusammenfassen.

Er sagt, wir sind aufgerufen, einander zu lieben. Ganz einfach . Das größte Gebot, die zwei größten Gebote.

Liebt Gott, liebt einander. Stattdessen verurteilen wir einander. Und so gehen wir dabei vor.

Er sagt das erst fast am Ende, aber wenn man es hört, stimmt man ihm innerlich zu. Es gibt eine Reihe von Sünden, die wir als akzeptabel eingestuft haben. Ich glaube, ich habe das schon erwähnt.

Wir haben beschlossen, den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse neu zu definieren. Es gibt eine Gruppe von Sünden, die wir für in Ordnung halten. Oh, das sind die, die ich begehe.

Es gibt eine Reihe von Sünden, die nicht in Ordnung sind. Genau diese Sünden begeht Dave. Anstatt Dave also zu lieben, verurteilen wir ihn.

Und die Motivation ist, dass ich mich dadurch besser fühle als Dave. Du hast diesen Punkt im Buch verstanden, dachte ich . Es ist so klar, so offensichtlich, und genau das passiert. Man sieht einen auffälligen Menschen die Straße entlanggehen. Was tut man? Was ist menschlich, um zu reagieren? Oh, er ist schwerer als ich.

Oder sie sind nicht so wie ich. Oh, ich bin besser als sie, weil sie so sind und ich so. Stimmt's? Ich meine, so ist das eben menschlich.

Wir urteilen über das, was wir als inakzeptable Sünden einstufen, um uns selbst besser zu fühlen. Am Ende des Buches sagt er: „Ich glaube, es gibt zwei Situationen, in denen wir urteilen. Die wichtigste ist, wenn man eine Beziehung zu jemandem hat, der einen mit einer Sünde konfrontiert und darauf hinweist, dass tatsächlich etwas passieren könnte.“

Siehst du, wenn ich zu Dave gehe und ihn wegen seiner Sünde, dieses Hemd zu tragen, zur Rede stelle, dann haben wir keine wirkliche Beziehung. Klar, du kannst ihn kritisieren; ich habe aber keine wirkliche Beziehung zu ihm. Ich kann mir Seth und seine Liebe zu Dylan ansehen und sagen: „Na ja, das ist einfach ...“, und ich habe keine Beziehung zu ihm, in der es etwas bringen würde, Seth mit seiner Sünde zu konfrontieren. Verstehst du? Ich meine, wenn in Seths Leben etwas wirklich nicht stimmte, könnte ich nicht wissen: „Okay, warum tut er das? Was hat ihn dazu getrieben? Wie war sein Weg? Geht es ihm besser oder nicht?“ Ich habe keine Beziehung zu Seth, in der ich mich einfach hinsetzen, ihn in den Arm nehmen, mit ihm weinen und sagen könnte: „Dieser Teil deines Lebens zerreißt mir das Herz, und ich fürchte, er tut dir weh.“

also eine Beziehung hat – und es gibt Beispiele dafür in der Bibel –, in der es um Urteile und Konfrontationen geht, würde man solche Worte niemals gegenüber einem guten Freund verwenden, oder? Wenn Seth und ich uns gut verstanden hätten, wenn Dave eine Vereinbarung mit Seth getroffen hätte, würde er niemals sagen: „Ich werde dich konfrontieren.“ Er könnte niemals sagen: „Ich werde dich verurteilen.“ Er könnte sagen: „Seth, ich liebe dich über alles, und es schmerzt mich sehr, dieses Verhalten in deinem Leben zu sehen.“

Ich halte das für destruktiv. Können wir darüber reden? Und was Boyd sagt, ist absolut berechtigt. Interessant ist auch, dass er – basierend auf Matthäus 24 und Jesu genereller Haltung gegenüber den Pharisäern – sagt, dass die Sünde einer Person in einer hohen Autoritätsposition in der Kirche verheerende Auswirkungen auf eine sehr große Gruppe von Menschen haben kann. Boyd meint dazu, dass dies die Ausnahme von der Regel sei und dass es einen Weg geben müsse, damit umzugehen und sich damit auseinanderzusetzen.

In 1. Korinther 5 konfrontiert Paulus also den Mann, der mit seiner Stiefmutter schlief. Die Gemeinde war stolz darauf. Es war verheerend für die Gemeinde und musste angegangen werden. Paulus ist natürlich ein Apostel, daher gelten für ihn, glaube ich, andere Regeln.

Er hat Vorrechte, die ich nicht habe, weil ich kein Apostel bin. Aber das sind die beiden Ausnahmen, die Boyd nennt. Ich habe Ben Witherington gesehen.

Übrigens, Ben Witherington kommt hierher. Kommt unbedingt vorbei! Ben ist echt unterhaltsam.

Er kam nach Vancouver, um auf einer Konferenz zu sprechen, und ich hatte die Gelegenheit, ihm zuzuhören. Er sprach über die Menschlichkeit Christi, insbesondere über jene Stelle, an der die Frau den Saum seines Gewandes berührt und dadurch geheilt wird.

Und Jesus fragte: „Wer hat mich berührt?“ Und er nahm eine Art frühprofessorische Haltung ein. Und er fragte: „Was meinte Jesus wohl mit ‚Wer hat mich berührt?‘? Was war die wahre Bedeutung und Tragweite dieser Frage?“ Vielleicht. Vielleicht meinte Jesus: „Wer hat mich berührt?“ Vielleicht bedeutet es genau das, was es aussagt.

Was meint Jesus wohl mit „Richtet nicht“? Ich weiß es nicht. Vielleicht meint er einfach: „Richtet nicht.“ Ja, es wird Ausnahmen geben, seltene Fälle, die weit auseinanderliegen.

Ich habe einen unglaublich guten Freund. Ich liebe ihn über alles. Wirklich.

Aber er ist ein kritischer Mensch. Er ist ein sehr kritischer Mensch. Vor einiger Zeit sagte ich: Ich habe eine Frage an Sie.

Nun ja, er meinte, ich hätte ein Recht auf meine Meinung. Ich habe das ein paar Tage sacken lassen und bin dann wieder auf ihn zugegangen.

Etwas, das mir meine Frau beigebracht hat: Timing ist alles. Manchmal sagt man es nicht sofort.

Manchmal muss man einfach etwas abwarten. Also wartete ich ein paar Tage und sagte dann: „Ich hätte da eine Frage an Sie. Warum glauben Sie, dass Sie ein Recht auf Ihre Meinung haben?“ Er war mit der Frage nicht einverstanden.

Ich habe die Frage kürzlich in einem anderen Zusammenhang gestellt und wurde daraufhin, glaube ich, von einigen Freunden verbal angegriffen. Warum glaubt ihr, ein Recht auf eure Meinung zu haben? Nun ja, die Vehemenz, mit der mir gesagt wurde, dass sie das Recht hätten, zu allem Möglichen eine Meinung zu haben, war einfach unglaublich. Ich wünschte, wir alle würden Jesus mit derselben Inbrunst lieben. Deshalb frage ich euch: Habt ihr ein Recht auf eure Meinung? Über eine Person?

Ich spreche nicht über Politik. Ich spreche nicht über eine theologische Frage. Ich spreche über einen Menschen.

Haben wir ein Recht auf eine Meinung über eine Person? Um sich eine Meinung über eine Person zu bilden, muss man ein Urteil fällen. Und um ein Urteil fällen zu können, braucht man umfassende Informationen. Stimmt's? Ohne umfassende Informationen kann man sich kein Urteil über eine Person bilden.

Habe ich dir schon von der Besessenheit meiner Familie mit Übergewicht erzählt? Übergewicht gilt in der Familie Mounts als Sünde. Ich bin eine Schande für meine Familie. In meiner Familie bin ich übergewichtig.

Und es ist einfach so... ich weiß auch nicht. Es ist einfach frustrierend. Und ich habe es aufgehoben.

So bin ich aufgewachsen: Übergewicht, egal in welchem Ausmaß, galt als eines der schlimmsten Dinge, die man tun konnte. Robin und ich waren in einem Laden in Washougal. Die Kassiererin war zwar nicht fettleibig, aber deutlich übergewichtig.

Und Robin konnte es an meinem Gesicht sehen. Ich sagte nichts, aber sie sah es mir an. Ich fällte ein Urteil.

Und sie war keine besonders nette Kassiererin. Sie war ziemlich unhöflich. Also gingen wir aus dem Gebäude, und Robin meinte nur: „Vielleicht hat sie ja schon 45 Kilo abgenommen.“

Vielleicht hat ihr Mann sie heute Morgen verlassen. Vielleicht wurde sie als Kind misshandelt, und viele Frauen, die misshandelt wurden, versuchen, sich unerträglich zu machen, um nicht erneut misshandelt zu werden, und nehmen deshalb stark zu. Vielleicht wurde sie als Kind misshandelt.

Sie sagte nichts mehr. Wir gingen einfach zum Auto, und ich sagte: „Ich wurde gerade umgehauen.“

Denn, sehen Sie, um sie anzusehen und zu denken: „Fett“, was erstens nicht die größte Sünde der Welt ist – da irrt sich meine Familie –, müsste ich sie erst einmal richtig kennen, um mir überhaupt eine Meinung über diese Schachspielerin bilden zu können.

Wie viel sie verloren hat. Wie ist ihre familiäre Situation? Welcher Schmerz treibt sie dazu, sich selbst zu verletzen? Verstehst du? Ich weiß das alles nicht. Niemand von uns weiß es.

Bruce Waltke hat hier einen Kurs über die Sprüche Salomos gehalten. Er ist auf BT verfügbar. Es ist ein fantastischer Kurs.

Und worauf er hinauswill, ist, dass man nicht... Moment, ich formuliere seine Worte noch einmal richtig. Man kann nicht... Mir fällt das Wort gerade nicht ein. Man kann keine Aussage darüber treffen, ob etwas richtig oder falsch ist, bevor man nicht über universelles Wissen verfügt.

Die einzige Möglichkeit, etwas mit Sicherheit zu wissen, besteht darin, universelles Wissen zu besitzen. Denn wenn wir kein universelles Wissen haben, sondern nur unvollständiges, dann reicht unser Wissen nicht aus, um über irgendeine konkrete Sache zu urteilen. Daher seine Aussage: Nur Gott besitzt universelles Wissen.

Nur Gott besitzt absolutes Wissen. Vielleicht meinte Jesus einfach, dass wir nicht urteilen sollen. Natürlich gibt es seltene Ausnahmen, etwa in einer Beziehung oder wenn die Gemeindeleitung so vielen Menschen im Evangelium schaden würde, dass ein Eingreifen unumgänglich ist.

Niemals, weil wir es wollen. Niemals, weil es uns Freude bereitet. Niemals, weil wir uns dadurch besser fühlen, da wir diese Sünde nicht begehen, obwohl wir andere Sünden begehen.

Vielleicht meint Jesus einfach nur: Tu es nicht. Wir müssen die Geister prüfen. Wir neigen so schnell dazu, Ausnahmen zu betrachten.

Das zweite Beispiel, auf das ich mich bezog, betraf eine Frau. Sie ging einfach zu allen Ausnahmen. Wir müssen die Spirituosen testen. Und dann sagte die Familie meiner Frau: „Nimm einen Rotwein.“

Beruhige dich mal. Einfach mal kurz. Aber es war ihr so wichtig, urteilen zu können.

Und ich glaube, das ist unsere Kirche. Ich glaube, das ist die Kirche als Ganzes. Wir sind aufgerufen, einander zu lieben.

In Johannes 17 heißt es: Wenn wir einander lieben, werden die Menschen erkennen, dass Gott der Vater Gott den Sohn gesandt hat. Darum geht es. Stattdessen zerfleischen wir einander und verachten einander.

Die Kirche ist ihr eigener größter Feind. Klatsch und Tratsch gehören dort zum Alltag. Und das habe ich nicht erst in unserer damaligen Kirchenzeit erlebt, sondern zum ersten Mal überhaupt.

Aber wie ich schon unzählige Male mit Menschen gesprochen habe, ist es so: Wenn du es noch nicht getan hast, wird es passieren. Das wird dir passieren. Das liegt einfach in der Natur der Kirche.

Als ich zu Zondervan ging, sagte ich: „Hey, ich werde ein Buch schreiben. Warum die Verlorenen retten, wenn man mit den Geretteten streiten kann?“ Und ich sagte: „Ich möchte 30 Fallstudien von Gemeinden durchführen, die zerrissen und wieder versöhnt wurden. Zehn davon waren durch arrogante Pastoren, zehn durch arrogante Älteste und zehn durch Klatschsucht gespalten worden.“

Ich dachte, es könnte eine interessante Fallstudie sein. Je länger ich darüber nachdachte, desto mehr sagte ich: „Ich weiß nicht, ob ich 30 gesunde Gemeinden finden kann.“ Ich sprach mit allen leitenden Angestellten von Zondervan.

Es stellte sich heraus, dass fast alle von ihnen Pastoren waren, die schwer getroffen und fallen gelassen worden waren. Und sie stimmten zu: Man findet wohl kaum 30 Gemeinden, die eine schwierige Zeit durchgemacht und gestärkt daraus hervorgegangen sind. Also sagte ich: Gut, ich habe andere Dinge zu tun.

Ich werde es nicht tun. Also, ganz klar, das ist etwas, was ich mich nicht trauen würde auszusprechen, aber es ist ziemlich nah an meinem Wohnort. Was meinst du? Es bedeutet auf jeden Fall, nicht zensurfreudig zu sein.

Aber die Besserwisser, die ich kenne, halten sich nicht für besserwisserisch. Sie sind absolut im Recht, weil sie glauben, im Recht zu sein. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich durch die Kirche ging.

Früher bin ich während des Lobpreises oft in den Sonntagsschulen herumgegangen und habe für die Kinder gebetet. Als ich dann gerade zum Predigen aufbrechen wollte, fuhr mich eine Frau plötzlich an. Ihr war etwas, was ich getan hatte, nicht gefallen.

Ich sagte: „Ich bin froh, dass ich mit dir darüber gesprochen habe, aber können wir das nach meiner Predigt klären?“ Und sie folgte mir durch die ganze Kirche und schrie mich an. Sie war fest entschlossen, mich zu kritisieren und zu verurteilen, und wollte mich nicht zu Ende predigen lassen. Man sagt ja, es gibt normale Menschen im Leben, nicht wahr? Also, das heißt wohl, sie war ziemlich nörgelnd.

Ich glaube, es bedeutet einfach: Tu es nicht, außer es ist absolut notwendig. Behandelt einander mit Güte und Barmherzigkeit. Dieses Wort wird in Verbindung mit zwei anderen Wörtern verwendet.

In Römer 14,3 wird es im Zusammenhang mit Verachtung verwendet. Verachtest du jemanden? Ja. Und das X in diesem O bedeutet, jemanden zu verachten.

Lukas 6 wird im Zusammenhang mit Verurteilung verwendet. Verurteilung. Das erste Wort: Es tut mir leid.

Selbstverachtung? Jemanden verachten. Ja, jemanden verachten. So wird es in der NIV wiedergegeben.

Für mich bedeutet Richten also, jemanden zu beurteilen, ihn zu verachten oder sich selbst zu verachten, im Gegensatz zu Verleumdung. Ja, jemanden zu beurteilen und ihn deshalb auf Distanz zu halten. Richten, jemanden verachten.

Ja. Ich frage mich, wie viele Menschen wir einfach instinktiv verurteilt haben, obwohl es eine so überzeugende und bewegende Hintergrundgeschichte gibt, dass wir, wenn wir sie kennen würden, nicht so handeln und denken würden, wie wir es tun. Ich habe gestern Abend durch die Kanäle gezappt und eine Dokumentation über einen Mann gesehen, der 408 Kilo wiegt.

Er kann kaum aufrecht sitzen. Er ist nackt, aber das spielt keine Rolle, denn das Fett wölbt sich einfach über alles. So etwas habe ich noch nie gesehen.

Und ich dachte nur: Welcher Schmerz, welches Leid musste dich in deinem Leben so sehr getroffen haben, dass du ihn so betäubt hast? Er tat mir so leid. Und ich glaube,

genau das sollten wir tun: über sie urteilen und dadurch versuchen, ihr Leben zu beeinflussen.

Ja. Es gibt keinen Grund, dicke Menschen zu verteidigen. Das ist überhaupt nicht, was ich sage.

Ja, es gibt alle möglichen Arten. Es gibt genetische Faktoren. Wenn sich Bauchfett ansammelt, produziert der Körper bei Männern ein östrogenartiges Hormon, das es immer schwieriger macht, gesund zu werden.

Das verschlimmert das Problem nur. Es spielen einfach so viele Faktoren eine Rolle. Ja, und ich kenne Leute, die übergewichtig sind und dreimal täglich Salat essen.

Erschieß mich einfach. Ich hasse Salat. Ich hasse Salat einfach.

Der einzige Salat, der einigermaßen schmeckt, ist der mit gebratenem Hähnchen oder so. Aber ja. Und ich nutze diese Einstellung einfach aus meinem Lebensweg heraus, und ich glaube, der Herr hat sie genutzt, um mir zu helfen, generell mit meiner kritischen Denkweise umzugehen.

Na gut. Hier ist etwas, worüber ihr mal nachdenken könnt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es die dritte ist.

Ich glaube, Boyd hat Recht. Man soll nicht urteilen. Und es gibt drei Gründe, warum wir nicht urteilen sollen.

Erstens wird es uns befohlen. Jesus sagte: Tut es einfach nicht. Tut es nicht.

Genau darüber haben wir gesprochen. Der zweite Grund ist das Prinzip der Gegenseitigkeit, richtig? Richte nicht, damit du nicht gerichtet wirst. Denn so wie du andere richtest, wirst du gerichtet werden.

Dann ändert er die Metapher und sagt dasselbe. Und mit dem Maß, das du verlierst, wird dir zugemessen werden. Auch hier handelt es sich nicht um eine Gegenleistung.

Wir sagen nicht, dass ich Menschen auf eine bestimmte Weise behandeln soll, damit sie mich anders behandeln. Es bedeutet aber, neben Barmherzigkeit und Vergebung, dass sich unser Urteilen in gewisser Weise auf uns selbst auswirkt. Genauso wirkt sich auch unsere Barmherzigkeit und Vergebung auf uns aus.

Wir sind durch den Glauben gerettet. Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Und doch wird unsere Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen in gewisser Weise davon beeinflusst, wie wir urteilen oder eben nicht urteilen.

Nun rücken die Fragen, die wir im Laufe der Predigt immer wieder angesprochen haben, in den Vordergrund. Von wem werden wir gerichtet und wann? Nicht wahr? Von wem werden wir gerichtet und wann?

Und ich würde sagen, dass die Konsequenz für Menschen, die urteilen, sicherlich zutrifft, dass Kritiker Kritik provozieren. Und wenn Sie – oder überhaupt jemand – zu denjenigen gehören, die ständig bewerten, andere negativ beurteilen und ungefragt um Rat fragen, was nichts anderes als verkappte Kritik ist, dann wundern Sie sich nicht, wenn Sie selbst kritisiert werden. So ist es nun mal.

Wenn wir andere kritisieren, werden sie uns nun auch kritisieren. Aber zweitens, und das ist noch wichtiger, glaube ich, dass dies auch für Gott gilt. Ich meine, so viele der passiven Formulierungen in der Predigt sind göttliche Passivformen, nicht wahr? Man muss also ernsthaft bedenken, dass derjenige, der richtet und misst, tatsächlich Gott ist.

also : Wie sieht das konkret aus? Und ich habe eine Antwort für die Gegenwart und eine für die Zukunft. In der Gegenwart bedeutet Gottes Gericht, dass nörgelnde und kritische Menschen jetzt von Gott gerichtet werden. Ich denke, damit ist gemeint, dass Gott die Folgen unserer Sünden zulassen wird. Gott, wissen Sie, wer hat das Herz des Pharao verhärtet? Der Pharao oder Gott? Ich glaube, beides.

Sieben Mal jedes Mal. Der springende Punkt ist, dass Gott die Welt so geschaffen hat, dass, wenn wir ihn aktiv ablehnen, wenn wir unsere Herzen verhärten, er auch unsere Herzen verhärtet. Nicht etwa, weil er aktiv daran beteiligt wäre, die Herzen zu verhärten.

Denn so funktioniert nun mal die Realität. Diese Sünde zieht uns in einen Teufelskreis, nicht wahr? Und ob Gott nun verhärtet ist oder nicht – vielleicht hat er es im Fall des Pharao ja aktiv getan – ich weiß es nicht.

Aber ich glaube, dass Gott Menschen, die ständig urteilen, nun richtet, indem er die Folgen ihrer Sünden zulässt. Urteilende und kritische Menschen werden verbittert und unnahbar und können das Gute um sich herum einfach nicht mehr erkennen. Stimmt's? Und der Freund, von dem ich sprach, weil er eine Meinung haben sollte – das ist sein Leben.

Es hat ihn völlig in seinen Bann gezogen. Er ist eigentlich ein guter Mensch, aber seine kritische Art hat seine Ehe belastet.

Es hat seine Beziehung zu seinen Kindern und zu mir beeinträchtigt. Es ist eine Abwärtsspirale. Und ich glaube, das ist Gottes Urteil über seinen kritischen Geist.

Ich glaube also, dass das Gericht jetzt stattfindet. Angesichts des allgemeinen Verlaufs der Bergpredigt denke ich, dass unser endgültiges Urteil in gewisser Weise von unserer kritischen Haltung beeinflusst wird. Aber ich weiß nicht wie.

Ich verstehe die Details nicht ganz. Aber ich verstehe ganz sicher, dass wir, wenn wir urteilen, auch selbst beurteilt werden. Wir werden von anderen beurteilt, und diese werden uns kritisieren.

Wir werden von Gott gerichtet werden. Er wird zulassen, dass die Folgen unserer Sünde uns treffen. Das bedeutet aber nicht, dass er uns nicht später erlösen wird.

Ja? Ja. Ja. Ich glaube, das Problem ist, dass, wenn man predigt, dass dies nicht zensurfreudig sei, niemand denkt, dass sie zensurfreudig seien.

Das ist Teil des Problems. Wenn man die Tür sozusagen einen Spalt offen lässt – und ich glaube auch nicht, dass es das so gemeint hat –, gibt es da einige praktische Anwendungsfragen. Jesus verwendet in der gesamten Predigt eine dramatische Sprache, nicht wahr? Und er will damit nicht sagen, dass es keine Ausnahmen gibt.

Lasst euch nicht scheiden. Und hier, nun ja, abgesehen von Unzucht, wissen wir aus 1. Korinther 7, dass es noch eine weitere Ausnahme gibt: Verlassenwerden. Aber er will uns das noch einmal deutlich machen.

Ich denke also, dass er es in 7,1 so ausdrückt: Tu es nicht. Das soll nicht die Tatsache leugnen, dass es – basierend auf anderen Bibelstellen – Situationen geben mag, in denen man etwas tun muss. Aber im Kern geht es darum, sich keine Meinung zu bilden.

Sei nicht kritisch. Du sollst sie lieben. Die Ausnahmen ergeben sich dann aus anderen Versen.

Wenn du siehst, dass dein Bruder eine Sünde begeht, die nicht zum Tod führt, sprich ihn darauf an. In Matthäus 18 heißt es beispielsweise: Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, geh zu ihm und weise ihn darauf hin. Ist das nun kritisch gemeint? Nein, es geht um Situationen, in denen man jemanden nicht direkt konfrontieren kann, aber mit ihm über etwas spricht, das man in seinem Leben beobachtet. Und wenn ihr eine Beziehung zueinander habt, kann das tatsächlich etwas Gutes bewirken.

Wenn ich Seth also konfrontiere, bringt das nichts. Wenn Dave aber verliebt mit seinem Freund redet und dabei weint, kann das helfen. Ich glaube, so drückt es Boyd aus.

Ich denke, Matthäus 18 und andere Verse lassen das zu. Der Unterschied zwischen Interpretation 2 und 3 besteht ja darin, dass sie sehr nahe beieinander liegen. Sie bewegen sich am selben Ende des Spektrums.

Es gibt also keinen großen Unterschied. Ich habe nur festgestellt, dass, wenn man die Tür regelmäßig einen Spalt offen lässt – okay, man soll nicht überkritisch sein, aber man muss schon ein bisschen wie ein Obstinspektor agieren –, die Leute das einfach aufgreifen und mitmachen. Deshalb ist es einfacher zu sagen: „Tut es einfach nicht.“

Es liegt uns – zumindest den meisten von uns – im Blut, kritisch zu sein. Ich meine, mein bester Freund, das ist Ed, der mit mir bei BT arbeitet, ist absolut unkritisch.

Er kann nicht kritisch sein. Daher hat er auch überhaupt keine Neigung dazu. Wenn das also Ihre Persönlichkeit ist, fantastisch.

Das ist toll. Die meisten von uns haben diese Persönlichkeit nicht. Deshalb sage ich, dass es zu meinen Lebenszielen gehört, mir keine negativen Meinungen über Menschen zu bilden.

Ich kenne dich nicht. Ich kenne deine Geschichte nicht. Ich kenne deine Vorgeschichte nicht.

Ich weiß nicht genug. Meine Aufgabe ist nicht, etwas zu tun, sondern dich zu lieben. Ich denke, wenn man die Bedeutung des Wortes „beurteilen“ so auslegt, dass es die Beurteilung des Charakters beinhaltet, dann schließt man das Positive aus.

Es heißt: „Richtet nicht.“ Das bedeutet, sich keine Meinung zu bilden. Beurteile nicht das eine als gut und das andere als schlecht.

Ich habe Schwierigkeiten damit, und das ist nicht meine Absicht, aber das Beispiel, das Sie uns gezeigt haben, ist folgendes: Sie haben uns von Ihrem Freund mit seinem kritischen Geist erzählt. Und meiner Meinung nach, oder meiner Beobachtung nach, haben Sie seinen kritischen Geist kritisch bewertet. Und ich glaube nicht, dass wir das in der Praxis vermeiden können.

Ich glaube also, dass hinter diesem „Richtet nicht“ etwas Tieferes steckt. Meine Einschätzung wäre daher, dass wir nicht die Richter sein sollen, nicht wie Richter urteilen und uns nicht die Rolle Gottes im Verurteilen anmaßen sollen. Das sind nicht wir, das ist nicht unsere Art. Wir tun das nicht.

Johannes 7, der Abschnitt über Jesu Angriff, besagt, dass er von denen beurteilt wird, die sein Verhalten bewerten. Und Johannes sagt in 7,4: „Richtet gerecht.“ Es bedarf eines ausgewogenen Urteilsvermögens, damit wir eine Definition finden, die es uns erlaubt zu sagen: „Tu es nicht.“

Meiner Meinung nach argumentiert McKnight, dass dies bedeutet, niemanden zu verurteilen, niemanden in den Himmel zu schicken und nicht die Rolle des obersten Richters anzunehmen. Das ist nichts für uns. Aber in diesem anderen Bereich sehe ich nicht, wie man die Beurteilung von Verhalten vermeiden kann.

Man kann etwas entweder gutheißen oder ablehnen, aber man muss sich bewusst sein, dass unsere Zustimmung oder Ablehnung auf begrenztem Wissen beruht, nicht endgültig sein kann und mit Feingefühl und Freundlichkeit erfolgen sollte. Sie entscheiden sich also für eine kritische Haltung. Dagegen spricht, dass es in diesen Absätzen nicht darum geht.

Er spricht dann von Kleinigkeiten wie einem Splitter im Fleisch und einem Balken, aber es geht nicht um absolute Verurteilung. Es geht um das Geben und Nehmen in unseren Beziehungen. Ich meine, denk mal darüber nach, wie viele Menschen das tun. Ich könnte mich irren, und du könntest Recht haben; das will ich nicht behaupten.

Ich glaube nicht, dass das der Kontext ist. Wie viele Menschen kennen Sie und ich persönlich wirklich so gut, dass wir liebevoll zu ihnen gehen, sie in den Arm nehmen und sagen könnten: „Ich muss mit dir über etwas reden“? Ich denke, diese Zahl ist wirklich sehr, sehr gering.

Ich glaube einfach nicht, dass es aufgrund der Natur von Beziehungen so viele Menschen gibt. Ich meine, ich habe nur sehr wenige in meinem Leben. Und so ist das hier wirklich nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Aber fällen Sie kein Urteil. Das würde sicherlich sowohl unter Zensur als auch unter die andere Kategorie fallen. Lesen Sie dazu am besten Scotts Ausführungen.

Ich habe die gesuchte Notiz gefunden: Wann richtet Gott uns? Und zwar positiv formuliert. Wenn wir nicht urteilend und kritisch sind, dann ist Gott vielleicht geduldiger mit uns. Wenn wir ständig andere kritisieren, frage ich mich, ob er uns dann schneller verurteilen wird.

Aber wenn wir Menschen sind, die sich aufrichtig bemühen, einander zu lieben und Sünde – wie auch immer man es nennen mag – nur dann anzusprechen, wenn es nötig ist, frage ich mich, ob Gott uns anders behandelt. Ich frage mich, ob Gott geduldiger mit unserer Sünde ist. Ich weiß es nicht.

Gott wird uns alle nach seiner unnachgiebigen und kompromisslosen Gerechtigkeit und in seiner unerschöpflichen Barmherzigkeit und Gnade richten. Das wird sich in irgendeiner Weise in unserem Jüngsten Gericht widerspiegeln. Ja, das ist wirklich sehr, sehr schwer.

Und weil ich glaube, dass es in unserem natürlichen Instinkt meist dazu gehört, zu urteilen, um uns selbst besser zu fühlen, müssen wir hier wirklich vorsichtig sein. Aber letztendlich muss jeder glauben, was er glauben möchte.

Okay, warum nicht urteilen? Weil es dir gesagt wird, dass du es nicht sollst. Warum nicht urteilen? Wegen des Gegenseitigkeitsprinzips. Drittens: Urteile nicht.

Und der dritte Grund ist das Gleichnis vom Splitter im Balken in den Versen 3-6. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders? Oh, interessant. Die NIV sagt: Bruder.

Ich vermute, du... Ich bin überrascht, dass es nicht Bruder und Schwester ist. Ich versuche, es herauszufinden. Denn aus dem Wald gingen fast überall Brüder und Schwestern hervor.

Nun ja. Warum siehst du nur das Sägemehl im Auge deines Bruders und ignorierst dabei den Balken im eigenen Auge? Sie malen sich da ein absurdes Bild aus, als käme ein Kantholz aus deinem Auge. Wie kannst du nur zu deinem Bruder sagen ...? Und nochmal: So gehen wir nicht mit Menschen außerhalb unserer Glaubensgemeinschaft um.

So verhalten wir uns in diesem Raum, so verhalten wir uns gegenüber den Menschen im Bund. Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: „Lass mich den Splitter aus deinem Auge ziehen“, wenn du selbst ständig einen Balken im Auge hast? Du Heuchler!

Schauspieler. Zuerst musst du den Balken aus deinem eigenen Auge ziehen, dann kannst du klar sehen und den Splitter aus dem Auge deines Bruders entfernen. Es ist absurd, auf die Sünde im Leben eines anderen hinzuweisen, wenn man selbst von der eigenen Sünde verblendet ist.

Genau das meint er doch, oder? Also, kümmert euch um die Sünde, den Balken in eurem Leben. Jesus sagt natürlich nicht, dass wir Sünde nie ansprechen sollen. Der Kern der Passage ist, dass man in der richtigen Position sein muss, um das zu können. Deshalb drehen wir den Spieß um, damit Seth David beiseite nehmen und mit ihm reden kann.

Wenn Seth aber weiterhin sündigt, kann er David nicht wirklich auf seine Sünde hinweisen. Bevor er das tut, muss er sich also mit seinen eigenen Problemen auseinandersetzen. Und ich vermute, dass wir, wenn wir eine Sünde in unserem eigenen Leben aufarbeiten, den Splitter im Splitter anders wahrnehmen werden.

Vielleicht mit mehr Geduld. Vielleicht mit etwas mehr Ehrlichkeit. Aber ich denke, ein Teil des Prozesses besteht darin, den Balken im eigenen Auge zu entfernen und sich

mit der Sünde im eigenen Leben auseinanderzusetzen, um eine klarere Sicht auf die Sünde zu gewinnen und zu verstehen, wie man mit der Sünde im Leben eines Bruders oder einer Schwester umgeht.

Okay, normalerweise wird diese Passage so interpretiert, dass wir überhaupt nicht urteilen dürfen. Das ist aber nicht die Bedeutung. Sie besagt, dass man sich mit dem Problem auseinandersetzen muss, bevor man mit der anderen Person zusammenarbeiten kann.

Ich vermute, wenn man den Balken im eigenen Auge beseitigt hat, muss man sich aus irgendeinem Grund nicht mehr mit der Sünde des anderen auseinandersetzen. Ich glaube einfach, dass die Auseinandersetzung mit der eigenen Sünde unsere Sicht auf andere Menschen grundlegend verändert. Und ganz sicher auch, wie wir mit ihnen umgehen.

Okay, dann fängt Jesus an, über Hunde und Schweine zu sprechen. Und ich glaube, er will damit vor Exzessen warnen. Er will vor Übertreibungen warnen.

Ist das der richtige Ausdruck? Er möchte, dass wir in diesem ganzen Prozess differenziert vorgehen. Ich habe in Shanghai einen Fehler gemacht und nichts hervorgehoben. Das hat ihnen wirklich zu schaffen gemacht.

Jesus nennt Menschen nicht Hunde und Schweine. Als ich das zum ersten Mal sagte, war ich es ganz sicher selbst; es war nicht der Übersetzer. Wir diskutierten eine halbe Stunde lang darüber, warum Jesus jemanden als Hund und Schwein bezeichnen sollte. Sie hatten wirklich große Schwierigkeiten damit.

Und schließlich sagte ich: „Okay, lassen Sie mich...“ und wiederholte es: Das ist eine Analogie – eine Metapher oder so etwas.

Und es geht darum, dass er die Leute nicht als Hunde und Schweine bezeichnet. Er sagt nur: Schaut euch ihr Verhalten an. Hunde waren schließlich Wildtiere, nicht wahr? Sie lebten im Rudel.

Sie waren sehr gefährlich. Und Schweine waren nicht wie normale Schweine. Schweine waren wild.

Sie waren furchterregend. Meine Freunde und ich haben gehört, dass man in Texas Wildschweine jagt... Wo genau in Texas jagt man Wildschweine? In Osttexas? Irgendwo in Texas. Wild... Wie bitte? Man darf sie hier nicht jagen? Okay, verwilderte Schweine? Was ist ein verwildertes Schwein? Einfach nur wild? Okay.

Oh. Wirklich? Ja. Okay.

Ich habe einen Freund in Spokane, der aus Texas stammt und leidenschaftlich gern jagt. Er nennt die Tiere Wildschweine und genießt es gerade wegen der Gefahr.

Und das kommt dem schon viel näher... Wisst ihr, hey, hey, das war's, Leute. Das ist nicht das Schwein, von dem Jesus spricht. Es ist eine schreckliche Imitation von Porky dem Schwein, aber ihr wisst schon, was ich meine.

Du würdest doch nicht etwa... auf dem Fußballfeld? Jagen die etwa Wildschweine auf dem Fußballfeld der Universität von Texas? Oh. Oh, oh, oh. Dein Humor ist sehr subtil, und ich verstehe ihn nicht immer.

Okay, also Wildschweine sind verwilderte Tiere. Wir reden hier von Millionen von ihnen im Süden. Millionen im Süden? Wow.

Also, hier unten ist es so schlimm wie für ein Reh, was? Okay. Alles klar. Cool.

Man würde niemals etwas Heiliges, etwas Gott Geweihtes, einer Meute wilder Hunde geben. Man würde niemals etwas Kostbares wie Perlen einem Wildschwein geben. Denn was würde dann geschehen? Nun, sie würden sich verwandeln.

Sie werden sie zertreten, was wohl die Perlen meint. Vielleicht zertreten sie sie mit ihren Füßen und wenden sich dann um und zerreißen dich in Stücke. Manche glauben, dass die Schweine sie zertreten und die Hunde sie dann in Stücke reißen.

Im Griechischen steht nichts Genaues dazu, aber in der Mounce-Übersetzung klingt es etwas komisch, aber so heißt es nun mal. Wir sagten ja, sonst würden die Schweine sie zertreten und die Hunde sich umdrehen und sie zerreißen. So oder so wäre es töricht, etwas Wertvolles etwas zu geben, das es zerstört. Stimmt's? Also, worauf ich hinauswill: Warum sprichst du darüber, Jesus? Die Antwort ist: Wir haben doch gerade darüber gesprochen, den Balken aus dem eigenen Auge zu entfernen, damit man den Splitter der Sünde im Auge des Bruders deutlich sieht.

Das heißt aber nicht, dass man das ständig tun muss. Es gibt Menschen, die zumindest einen Funken Sünde im Auge haben. Und darauf hinzuweisen, wäre so sinnlos, als würde man etwas Heiliges den Hunden und Perlen den Schweinen geben.

Deshalb rufen wir zu Urteilsvermögen auf. Nicht zu Wertung. Rufen wir zu Urteilsvermögen auf.

Es gibt Zeiten, in denen man Jesu Anweisungen befolgt, aber – und das ist in diesem Fall noch deutlicher – es gibt Zeiten, in denen man es nicht tut. Es gibt Zeiten, in denen man es einfach nicht tut. Dabei muss man jedoch erkennen, wer sich wie ein Hund und wer sich wie ein Schwein verhält.

Und das ist ein Beurteilungsprozess, durch den man Verhalten und Charakter prüft, um dieser Anweisung folgen zu können. Ich würde diesen Prozess niemals als Beurteilung bezeichnen, denn Jesus sagte: „Tut es nicht.“ Ohne um den heißen Brei herumzureden.

Ich weiß, dass du es nicht bist. Aber ohne um den heißen Brei herumzureden: Unabhängig von ihrer Position benötigen alle Beteiligten ein gutes Urteilsvermögen, um zu wissen, wann sie handeln sollten und wann nicht. Ich möchte jedoch glauben, dass Dave, wenn Seth ihn beobachtet und versucht, ihn zu beurteilen, nicht wertend urteilt.

Es geht darum: Ist das das richtige Thema? Befinden wir uns in der richtigen Beziehung, um darüber zu sprechen? Ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür? Okay. Wir sind uns alle einig, dass das Urteilsvermögen erfordert, und das ist eine Fähigkeit, die wir alle brauchen. Eine kritische, wertende Haltung ist hier fehl am Platz.

Und da sind wir uns wohl alle einig. Diese urteilende, kritische Haltung. Das ist also eine schwierige Frage.

Das ist schwierig. Und noch einmal: Wir neigen ganz natürlich dazu, kritisch zu sein. Wir neigen einfach ganz natürlich dazu, kritisch zu sein – außer man heißt Ed.

Ich finde einfach, wir müssen extrem vorsichtig sein. Ich persönlich gehe Konfrontationen lieber aus dem Weg. Deshalb denke ich mir: „Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt.“

Jetzt ist nicht der richtige Ort. Zehn Jahre später. Jetzt ist nicht die richtige Zeit.

Wissen Sie, ich meine, es ist schwierig. Das ist eine schwierige Sache. Und es ist etwas, womit wir alle zu kämpfen haben.

Die Stärke im Widerstand gegen Verbote, gegen Zensur, gegen den Vorwurf, zuerst auf sich selbst zu schauen, kann dazu führen, dass Menschen völlig unkritisch sind und sich nie mit dem Kleinen auseinandersetzen. Deshalb bezeichnet er die Menschen nicht als Hunde und Schweine. Er zieht einen Vergleich.

Und der Punkt ist, dass es Menschen in bestimmten Situationen zu bestimmten Zeiten gibt, wo wir die Freiheit haben, einen Schritt zurückzutreten und einfach zu sagen: Nicht jetzt. Oder: Ich bin nicht die richtige Person dafür. Verstanden? Jawohl.

Hat keinerlei Bezug zu der Person. Ja. Und er konnte es so interpretieren, dass die Hunde und Schweine sich auf die Heiden bezogen.

Ja. Jesus ist für viele da, für seine Jünger, um die Heiden zu evangelisieren, die nach der Auferstehung streben. Ja.

Das ist eine merkwürdige Aussage, nicht wahr? Ich stimme dem einfach nicht zu. Ich glaube nicht, dass Dinge miteinander verbunden sind, wenn Leute sprechen. Außer man befindet sich in einer größeren Gruppe, in einer Schicht, dann schon, denke ich.

Gedanken sind miteinander verbunden. Man kann zwar vom Thema abweichen, aber sie hängen zusammen. Deshalb bevorzuge ich es in meiner Auslegung, stets Zusammenhänge zu erkennen, denn ich glaube einfach, dass Menschen so miteinander reden.

Ich bin also voreingenommen, aber ich verstehe einfach nicht, warum wir darüber diskutieren, nicht zu evangelisieren – was ja überhaupt nichts damit zu tun hat – oder warum Jesus uns davon abraten sollte, wo er es doch selbst tat. Darf ich Ihnen eine Frage stellen? Vielleicht haben Sie noch keine anderen Bücher zur Bergpredigt gelesen, aber einer der Gründe, warum ich diese beiden ausgewählt habe, ist, dass sie so unterschiedlich sind.

Waren sie hilfreich? Oder würdet ihr mir ein anderes Lehrbuch empfehlen? Was? Ich fand sie hilfreich. Ich nehme an, ihr mögt alle Chorgesang . Ich habe seinen Namen auch richtig ausgesprochen, oder? Ich habe geübt.

Ich bin die ganze Nacht wach geblieben. Chorgesang . Chorgesang .

Okay, Leute, das war... Ich meine, der Anfang ist etwas schleppend, aber dann... Ein Autor ist anderer Meinung als der andere. Chöre . Ja, Chöre .

Okay. Ich meine, Knights Buch enthält viele gute Ansätze, aber auch viele, mit denen ich nicht übereinstimme. Er betrachtet die Dinge aus einem anderen Blickwinkel.

Wie viele würden mich ermutigen, Scotts Buch weiterhin zu verwenden? Zusammen mit Chorsätzen . Wie viele würden mir raten, etwas anderes zu suchen? Niemand, aber ich würde es ja nicht verwenden. Ich bin im Video, das geht nicht.

Das können wir rausschneiden. Ich denke, das meiste davon muss rausgeschnitten werden. Da ich wahrscheinlich derjenige bin, der das bearbeitet, jetzt zur nächsten Vorlesung, Bill.

Okay, okay. Also, Carsons kleines Buch über die Bergpredigt ist wirklich gut, aber sehr, sehr kurz. Es gibt auch ältere, zum Beispiel von Gulick, die gut sind, aber die sind eher exegetisch ausgerichtet, und ich wollte nicht einfach zwei parallele Bücher veröffentlichen.

Okay, gut, ich freue mich, dass es dir im Großen und Ganzen gefällt. Ja, okay, das hilft. Ich suche weiter, aber es ist... Ja, ja.

Ja, das tun wir nicht... Denotation und Konnotation. Man muss erkennen, dass „Richter“ eine Denotation hat und dann gibt es noch Konnotationen, und du spielst hier eine Konnotation an. Wohingegen man nicht... Ich glaube nicht, dass du sagen willst, dass wir das, was Jesus in Matthäus 7,1 sagt, niemals tun sollten, weil er sagte... Und das habe ich nicht gesagt. Ich sagte, dass es seltene Ausnahmen gibt, ja. Aber was sagt Jesus dann in Johannes 7,24, wo er genau dieselben drei Worte verwendet, um ein gerechtes Urteil zu fällen? Das tun wir nicht.

Ja, ich verstehe. Du hast deinen Standpunkt klar gemacht. Und ich kenne den Unterschied zwischen Denotation und Konnotation.

Ich weiß, dass du das tust, aber genau das versuche ich ja... Ich glaube, wir versehen etwas mit einer Bedeutung, die so klingt, als würden wir eine bestimmte Bedeutung festlegen. Wie lautet das griechische Wort für „unterscheiden“? Nun, dieses Wort ist... Lass mich nachsehen. Ja, das ist einfach ein gängiges Wort für „beurteilen“.

Ich verwende also den Begriff „Unterscheidungsvermögen“, um zu verdeutlichen, dass es einen Unterschied gibt zwischen einer wertenden Haltung gegenüber anderen und dem Bedürfnis, etwas über jemanden zu erkennen, mit dem man in einer Beziehung ist. Wie lautet das griechische Wort dafür? Ich bin mir sicher, dass es ein griechisches Wort für „Unterscheidungsvermögen“ gibt. Ich weiß nur nicht, welches.

Das ist das Wort „Richter“. Aber ich glaube, es wird durch den Splitter im Holzstamm definiert. Also ... Du sagtest, ich müsse dir die Entscheidung abnehmen.

Da gibt es ein paar verschiedene Standpunkte. Und... Fragesteller 2: Also, in gewisser Weise sagt er ja: „Richtet nicht, denn ihr werdet auch gerichtet werden.“ Nun, wir wissen, dass wir von Gott gerichtet werden.

Aber es ist nicht so, dass man andere nicht beurteilt. Man wird ja selbst beurteilt. Könnte es also sein, dass du diesen Menschen und dieses Zeitalter von Gott richtig beurteilst? Bedeutet das, dass du von anderen beurteilt wirst? Genauso, wie du andere beurteilst... Ja, ich denke, es gibt mehrere Ebenen. Wenn wir kritisch sind, werden andere auch kritisch sein.

Wenn wir kritisch sind, wird Gott uns richten, indem er die Konsequenzen zulässt. So hat er die Welt erschaffen. Die Sünde rächt sich und zieht uns nur nach unten.

Also nochmal, meinst du, es hat eine tiefe Bedeutung? Ich denke, die Bergpredigt hat viele Bedeutungsebenen. Und glaubst du, dass sie alle in Römer 2 auf dieselbe Weise

verwenden? Dort, wo er sagt, es gäbe viele Ausreden. Oh Mann, wer auch immer du bist, du wirst von anderen beurteilt werden.

Das ist ein perfektes Beispiel für etwas, worin wir beide übereinstimmen würden. In Römer 2 urteilen Juden über die Heiden, obwohl sie selbst genau dasselbe tun, aber denken, weil sie Juden sind, würden sie dafür nicht zur Rechenschaft gezogen. Das ist die Argumentation in Römer 2. Oh, das würde David gefallen.

Aber die Worte kennen keine Grenzen. Anders gesagt: Die Hunde und die Schweine sind Pharisäer. Aber es geht hier auch um Brüder.

Der Balken und der Splitter sind Brüder, nicht wahr? Wenn man also Vers 1 als Teil von Vers 3 liest, dann spielt sich das Ganze innerhalb der Glaubensgemeinschaft ab. Ja, im Großen und Ganzen hatten sie noch nicht das Konzept entwickelt: „Ich bin eigentlich Jude, und du nicht, weil du ja trotzdem physisch von Abraham abstammst.“ Es gab zwar einige solcher Ansichten, aber ich glaube nicht, dass das die Mehrheitsmeinung war.

Ja. Es ist nur so, dass es so allgemein formuliert ist, dass es sicherlich eine Anwendung davon wäre. Die Pharisäer verurteilten ganz sicher diejenigen, die ihrer Auslegung des Gesetzes nicht folgten.

Nichts davor oder danach würde es spezifisch auf diesen Kontext beschränken. Das wäre... Ich vermute, als er es sagte, könnten die Jünger das als eine Anwendung verstanden haben, aber es wäre nur eine von mehreren. Mich interessiert eher die Ausnahme des Nicht-Richters, die auf einer engen Beziehung zu jemandem beruhen würde.

Ich frage mich, was es mit der zweiten Hälfte von Vers 2 auf sich hat, wo er sagt, dass Richter Elliot den Richter brauchte. Ich frage mich, ob da ein Zusammenhang besteht. Könnten Sie das etwas genauer erläutern? Eltern haben beispielsweise eine gewisse Kontrolle oder Autorität über ihre Kinder, die ein gewisses Maß an Urteilsvermögen erfordert.

Und dann stehen wir vor Gott und müssen uns dem Gericht stellen. Er hat ganz offensichtlich Autorität über uns. Ja, das gilt nicht für ihn.

Das trifft auf ihn nicht zu. Nein, das glaube ich auch nicht. Er hat keinen Splitter im Auge.

Ich glaube nicht, dass dies auf Gott zutrifft, da ich es für ein göttliches Passiv halte. Gott ist also derjenige, der das Gericht ausspricht. Ich habe es zwar nur kurz erwähnt, hätte es aber eigentlich schon früher sagen sollen.

Meine Ansicht zum Apostelamt ist, dass es sich um eine einzigartige Gabe handelt, die es heute nicht mehr gibt. Ich glaube nicht, dass dies auf irgendeine andere Gabe zutrifft, aber die Definition eines Apostels beschränkt sich meiner Meinung nach auf das erste Jahrhundert.

Und ich glaube, Apostel konnten Dinge tun, die ich nicht tun kann. Apostel konnten Dinge tun, die die Heilige Schrift heute vorschreibt, aber aufgrund ihrer Beziehung zu Gott und ihrer prophetischen Stimme mit göttlicher Autorität, die hinter ihrem Handeln steht, glaube ich, dass Paulus Dinge tun konnte, die mir nicht möglich sind. Zum Beispiel kann ich meiner Gemeinde nicht schreiben und jemanden ausschließen, der meiner Meinung nach in Sünde lebt.

Oder noch schlimmer: Im zweiten Thessalonicherbrief schließt er Leute aus der Gemeinde aus, weil sie faul sind. Ich kann einfach nicht verstehen, warum irgendjemand sonst das Recht dazu haben sollte. Deshalb glaube ich, dass Gott seine eigenen Regeln hat und dass die Apostel eine Ausnahme darstellen.

Wenn das die Unterscheidung überhaupt verdeutlicht. In 1. Thessalonicher 5 tritt Paulus den Mann meines Wissens nicht hinaus oder exkommuniziert ihn, sondern er fordert die Gemeinde auf, sich ihm entgegenzustellen. Ja, okay.

Er hat ein Urteil gefällt. Er hat das Urteil gesprochen. Und er erwartet, dass die Kirche es umsetzt.

Und damit stimmen sie seiner Entscheidung zu. Ist das eine treffende Formulierung? Ach, ich weiß nicht. Ich glaube, er bittet sie einfach, Anweisungen zu befolgen.

Ich könnte mich irren. So etwas ist noch nie passiert. Ich bin bei dir und ganz präsent.

Da ich in dieser Weise bei euch bin, habe ich im Namen unseres Herrn Jesus Christus bereits das Urteil gesprochen. Ich bin es, der dies getan hat. Wenn ihr also versammelt seid und ich im Geist bei euch bin und die Kraft des Herrn Jesus gegenwärtig ist, übergebt diesen Mann dem Satan zur Vernichtung seines Fleisches, damit sein Geist am Tag des Herrn gerettet werde.

Ja, ich glaube nicht, dass er mehr als Gehorsam verlangt. Okay, das ist einleuchtend, aber dann sagt Christus selbst: „Sie sind heute gekommen, um euch eure Freiheit zu nehmen.“ Und dann scheint er euch einen Gottesdienst zu geben.

Wissen Sie, das ist ein guter Punkt, dass der letzte Teil der Gemeindezucht darin besteht, dass die Gemeinde als Ganzes das Urteil fällt, wie auch immer man es nennen mag. Ja, das ist ein sehr guter Punkt. Ich versuche gerade, mich zu erinnern, wo das... Ich kann mich nicht erinnern, dass Boyd jemals darüber gesprochen hat,

aber das ist tatsächlich eine dritte Kategorie, in der niemand mehr als Individuum betrachtet wird.

Ich weiß, dass manche Pastoren sich für Gottes Geschenk an die Welt halten und meinen, sie könnten diese Aufgabe erfüllen. Sie können über andere urteilen. Aber die Aufgabe der Kirche hängt davon ab, wie man 1. Timotheus 5 auslegt, und die Pronomen sind verwirrend.

Weise den sündigenden Ältesten in Gegenwart aller zurecht, damit die anderen sich fürchten. Das sind alles noch immer gemeinschaftliche Akte der Rechtsprechung. Ich glaube, wenn Boyd hier wäre und wir ihn danach fragten, würde er sagen: „Man kann das nicht genießen.“

Du tust es nicht, um dich besser zu fühlen als die andere Person. Ich denke, all diese Voraussetzungen gelten weiterhin, aber vielleicht wäre das eine gute dritte Kategorie für meine Notizen: Dass unternehmerisches Urteilsvermögen durchaus seinen Platz hat.

Ist das für euch alle verständlich? ZUSCHAUER: Ich denke, die kollektive Beurteilung rührt daher, dass die Gemeinschaft als Leib Christi steht und somit an der Stelle der Kirche steht. Bezüglich 1. Timotheus 5 denke ich, dass der Kommentator in 1. Timotheus 6 die ganze Zeit damit verbringen müsste, die Kirche und ihre Rolle als Gemeinschaft zu erläutern. Ich halte das für eine gute Klarstellung.

Dies ist Dr. Bill Mounce in seiner Predigt zur Bergpredigt. Dies ist Lektion 14, Matthäus 7,1-6. Richtet nicht.